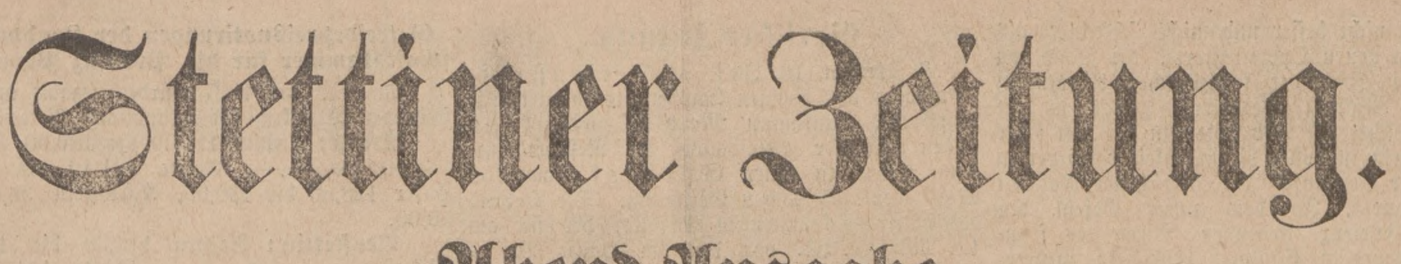
Nr. 328. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Abend-Ausgabe.

Freitag, 16. Juli 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Anläßlich des fünfzigjährigen **Dienstjubiläums des Generals der Kavallerie von Hänisch**, kommandirenden Generals des vierten Armeekorps, fand gestern Abend in Magdeburg auf dem Platz vor dem Generalkommando großer Zapfenstreich der ganzen Garnison statt. Der Platz war durch Magnesiumfackeln erleuchtet. Eine außerordentlich große Menschenmenge wohnte dem Schauspiele bei. — Am 1. Oktober tritt der **Senatspräsident des Reichsgerichts Dr. v. Wolff** in den Ruhestand. Für den dadurch frei werdenden Vorsitz des dritten Strafsenats ist dem Vernehmen des „Leipziger Tageblatts" nach Reichsgerichtsrath Dr. Freiherr von Bülow in Aussicht genommen, dessen Ernennung zum Senatspräsidenten bevorsteht. — Aus Wiesbaden kommt die Trauerkunde, daß dort gestern früh der **Physiologe Hofrath Prof. Dr. Wilhelm Preyer** hingeschieden ist. Die Nachricht von Preyers Tode ist seinem Freundeskreise nicht überraschend. Preyer litt seit Jahren unter schwerem Siechthum. Dies war es, das ihn zwang, schon vor einigen Jahren seine Lehrthätigkeit an der Universität Berlin aufzugeben. Er lebte seither in Wiesbaden. Seit Monaten hielt ein schweres Nieren- und Leberleiden Preyer auf dem Krankenlager nieder. In Preyer scheidet einer der volksthümlichsten Naturforscher aus der deutschen Gelehrtenwelt aus. — In **Hamburg** nahm eine öffentliche, von sechshundert Personen besuchte, vom deutsch-nationalen Radfahrerverband einberufene Radfahrerversammlung mit allen gegen eine Stimme eine Resolution an, worin die gesetzgebenden Hamburger Körperschaften gebeten werden, von der Einführung des Nummern- und des Fahrradkartenlösungszwanges abzusehen. — Die neue **Konfektionsverordnung des Bundesraths**, die am 1. Juli d. J. in Kraft getreten ist und nur auf den Werkstättenbetrieb im Großen, nicht aber auch auf Detailgeschäfte, die Arbeitsstuben unterhalten, Anwendung finden soll, hat bereits insofern zu Unzuträglichkeiten geführt, als die Organe der subalternen Behörden die Grenzen zwischen dem Klein- und Großbetrieb nicht überall innezuhalten vermögen. So sind in Berlin in vielen Detailgeschäften die Arbeitsstuben durch Schutzleute geschlossen worden. Um eine gerichtliche Entscheidung über die Auslegung der Verordnung herbeizuführen, wird von dem „Konf." vorgeschlagen, daß diejenigen Berliner Detailgeschäfte, welche Arbeitsstuben unterhalten müssen, sich vereinigen; vorbereitende Schritte sollen bereits von einigen Ladeninhabern eingeleitet sein.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Das Telegramm des Kaisers an den Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe ist dadurch zur Veröffentlichung gelangt, daß der abgehende Minister von Oertzen vor der Abreise des bisherigen Regenten aus Detmold dasselbe in einem größeren Kreise von Personen vorlas. Die „Nat.-Ztg." schreibt dazu: Diese Veröffentlichung hat wieder viel böses Blut gemacht und giebt namentlich in der außerpreußischen Presse Anlaß zu entsprechenden Erörterungen. Die ganze Fassung des Telegramms: die Anrede des Prinzen durch den Kaiser mit „Du", die familiäre Erwähnung der Prinzessin 2c. läßt erkennen, daß es sich um eine private Mittheilung handelte, in der die Worte nicht auf die Wagschale gelegt werden. Ein Minister aber, und wäre es nur ein Minister von Lippe-Detmold, hätte sich sagen müssen, daß in der Oeffentlichkeit der Satz: „Einen besseren und würdigeren Herrn und auch Herrin wird Detmold nie wieder erhalten", als eine Kritik des soeben ergangenen Schiedsgerichts, des neuen Regenten und des künftigen Fürsten aufgefaßt werden können. Es ist heut zu Tage die Pflicht jedes an verantwortlicher Stelle befindlichen politischen Mannes, auf die möglichste Verminderung der Anlässe zur Hereinziehung des Kaisers in die öffentlichen Erörterungen hinzuwirken; um so weniger sollten solche Anlässe noch durch die Veröffentlichung privater Aeußerungen des Kaisers gegeben werden. Dies hätte Herr von Oertzen dem Prinzen Adolf vorstellen müssen.

— Die Rede des Ministers Thielen bei der Eröffnungsfeier der Müngstener Brücke lautete:

„In Gegenwart Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold, des Erlauchten Vertreters unseres allergnädigsten Kaisers und Königs, sind wir hier in feierlicher Stunde versammelt, um ein Bauwerk seiner segenbringenden Bestimmung entgegen zu führen, welches als hochragendes Monument deutscher Ingenieurkunst und deutschen Arbeitsfleißes einzig in seiner Art dasteht. Mit gerechtem Stolz können wir alle auf dieses Werk sehen und besonders diejenigen Männer, die dieses Riesenwerk geschaffen, die den Plan dieses Verkehrsweges ersonnen und ihm die vollendete, kühne Gestalt gegeben haben, und die in der Werkstätte und auf der Baustelle an seiner Ausführung betheiligt gewesen sind. Die höchste Anerkennung mögen Sie und das Bergische Land und besonders die beiden Städte darin finden, daß Se. Majestät der Kaiser Allergnädigst geruht haben, dem Bauwerk, dessen Bogen am 22. März geschlossen worden sind, an dem Tage, an dem ganz Deutschland das weihevolle Andenken an seinen großen Kaiser feierte, den Namen „Kaiser Wilhelm-Brücke" zu geben. Weithin leuchtet dieser Name vom Scheitel der Brücke über Berg und Thal. So Gott will, wird das Bauwerk zum Segen gereichen dem Lande ringsum unter dem mächtigen Schutze und Schirm des weisen und gerechten Regiments des Hohenzollernhauses. Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe, unermündliche Arbeitskraft und Schaffensfreudigkeit sind die Zierden der Städte und der Höhen des Bergischen Landes immer gewesen. Möge es für alle Zukunft so sein, dann wird bei diesem neuen Verkehrswege Gottes Segen nicht ausbleiben. In diesem Sinne gestatten mir Ew. königliche Hoheit und alle Festgenossen, an Sie die Bitte zu richten, sich in dem Rufe zu vereinigen: „Das Bergische Land, dieses Juwel in der Krone Preußens, lebe hoch!"

Bei dem Frühstück in der „Concordia" saßen an der Festtafel zur Rechten des Prinzen Friedrich Leopold Minister v. Miquel, Oberpräsident Nasse, Eisenbahndirektionspräsident Dilk, links vom Prinzen saßen Minister Thielen, Generalmajor v. Nikisch, Regierungspräsident Frhr. v. Rheinbaben, dem Prinzen gegenüber der Oberbürgermeister v. Bohlen. Prinz Friedrich Leopold brachte mit zündenden Worten ein Hurrah auf den Kaiser aus. Geh. Kommerzienrath Friedrich (Remscheid) brachte ein Hoch auf den Prinzen Friedrich Leopold aus. Um 3¼ Uhr erfolgte die Wagenfahrt des Prinzen und der Gäste nach der Thalsperre.

— Bremer politische Vereine und der Vorstand des Bremer allgemeinen deutschen Schulvereins haben an den Bürgermeister von Eger folgendes Schreiben gerichtet: „Die Vorstände der bremischen Vereine senden Ihnen und allen Theilnehmern am dortigen deutschen Volkstage ihren herzlichen Gruß. Sie beglückwünschen Sie und alle Deutsch-Oesterreicher, die so wachsam und heldenmüthig ihr schwer angegriffenes Deutschthum vertheidigen. Auch nach der politischen Trennung zwischen Oesterreich und dem deutschen Reiche sind die Abstammung, die deutsche Muttersprache, deutsche Gesittung, deutsche Wissenschaft und deutsche Kunst ein gemeinsames Heiligthum der Deutschen diesseits und jenseits des Erzgebirges. Wenn Sie fortfahren, diese theuren Güter gegen slawischen Uebermuth zu schützen, so schlägt das Herz eines jeden guten Deutschen für Sie."

— Mit der Einrichtung eines Mehlmarktes beschäftigte sich die Bäckerinnung „Concordia" in einer Sitzung am Mittwoch Abend. Die Verhandlung darüber war sehr lebhaft, auch Vertreter der Mehlhändler waren anwesend, von denen einer dringend warnte, irgend welche Beschlüsse zu fassen, da die Regierung, die selbst eingesehen habe, daß die gegenwärtigen Zustände unhaltbar seien, bald einlenken werde. Der „Post" zufolge wurde mit großer Mehrheit der folgende Beschluß gefaßt: „Die Bäckermeister machen von allen abgeschlossenen Mehlkäufen mit Angabe des gemachten Preises und der Firma der Redaktion des Innungsorgans „Concordia" sofort Mittheilung; allwöchentlich werden dann diese Preisnotirungen veröffentlicht und diese dienen den Bäckermeistern als Unterlage bei Mehlkäufen". Ferner wurde eine Petition an die Regierung beschlossen mit der Bitte, baldmöglichst öffentliche Preisnotirungen veranlassen zu wollen, das Bäckergewerbe werde durch die Unterlassung der Preisnotirungen schwer geschädigt.

— Der „Hamb. Korr." meldet offiziös aus Berlin: Von irgend welchen Entschließungen der Pforte bezüglich der Friedensbedingungen der Großmächte ist zur Zeit nichts bekannt, ebenso wenig auch von Pourparlers zwischen den Großmächten über Zwangsmaßregeln; vollends glaubt man nicht an ein gesondertes Vorgehen Rußlands und Oesterreichs, da dadurch die Basis der gesamten Aktion und die Uebereinstimmung der Mächte in Frage gestellt würde. Falls der Sultan sich bereit erklärt, Thessalien bis zum Peneus zu räumen — wie von Wien aus gemeldet wird —, würde darin kein Entgegenkommen zu sehen sein, da die Türkei ihre Forderungen bisher schon auf diese Linie beschränkte.

— Das disziplinarische Vorgehen gegen die Kieler Universitätsprofessoren Baumgarten und Lehmann-Hohenberg ist der „Lib. Korr." zufolge eingestellt worden. Die beiden Professoren hatten während des Hamburger Hafenausstandes einen Aufruf zu Gunsten der Ausständigen unterzeichnet und waren verantwortlich darüber vernommen worden, wie sie es mit ihren Pflichten als Staatsbeamte vereinbaren könnten, in einseitiger Weise eine sozialdemokratische Aktion zu unterstützen. Ihre Antwort lautete dahin, daß der Minister über den Vorfall nicht richtig berichtet worden sei; es habe sich gar nicht um eine sozialdemokratische Aktion gehandelt. Jetzt ist von dem Minister an die beiden Professoren der Bescheid ergangen, daß er von der Erklärung, es habe nicht in ihrer Absicht gelegen, eine sozialdemokratische Aktion einseitig zu unterstützen, Kenntniß nehme und daß damit der Anlaß zu disziplinarischem Einschreiten fortfalle.

— Wie die „Hamb. Nachr." vernehmen, ist die Sam-sah-Bai bei Futschau in den südchinesischen Gewässern als deutsche Kohlen- und Flottenstation ins Auge gefaßt. Die Wahl dieses Punktes wäre eine sehr glückliche, da die chinesische Küste hier eine durch eine vorliegende Landzunge völlig geschützte geräumige Bucht von etwa 50 km Länge und 8 bis 30 km Breite mit gutem Ankergrund bildet und ihr einziger Zugang durch Befestigung der südlichsten der in ihr gelegenen vier Inseln leicht völlig abzusperren ist. Unweit der Bucht liegen die chinesischen Städte Funing im Norden und Ning-he im Süden. Die Sam-sa-Bai liegt etwa 12 deutsche Meilen nördlich Futschaus und etwa 102 bis 107 Meilen von Hongkong und Macao entfernt, am Nord-Eingang der wichtigen Handelsstraße von Fokien und daher in dem Handelsverkehr an der gesamten Küste Chinas sehr günstiger Lage. Sie ist bei etwa 27° n. Br. dem Zufrieren nicht ausgesetzt.

— In dem von dem badischen Ministerium des Innern herausgegebenen Berichte über die Jahre 1889—1896 befindet sich ein Abschnitt über Organisation des Gewerbes, worin es heißt:

„Es wurde immer wieder da und dort der Wunsch laut, daß den Gewerbetreibenden die gesetzliche Möglichkeit, sich eine Vertretung zu schaffen, gegeben werden möge, und dieser Wunsch kam auch bei den im Jahre 1884—85 veranstalteten Erhebungen über die Lage des Kleingewerbes zum Ausdruck. In einer Berathung über diese Enquete trat dann auch die 2. Kammer dieser Frage näher und faßte unterm 7. Juli 1888 einen Beschluß dahin, die Regierung wolle die Errichtung von Gewerbekammern in Erwägung ziehen. Die in Folge hiervon wiederholt eingeleitete Prüfung führte zur Ausarbeitung eines vorläufigen Gesetzentwurfs, über welchen zunächst sowohl die gewerblichen Vereinigungen, als die Handelskammern gutachtlich gehört wurden. Das Ergebniß dieser Erhebungen entsprach nicht der gehegten Erwartung, vielmehr führte die durch den Entwurf bewirkte Klärung über Einrichtung und Aufgaben der Gewerbekammern vielfach eine kühlere Haltung der bisherigen Anhänger herbei. Die Mehrzahl der Gewerbevereine sprach sich gegen jegliche Zwangsvertretung aus, einzelne Vereine nahmen zumeist aus Scheu vor finanzieller Belastung eine zuwartende Stellung ein, und nur eine Minderheit, in der Hauptsache die im Pfalzgauverband vereinigten Gewerbevereine, sowie die Innungen und Handwerkervereine entschieden sich im Grundsatz für die in Frage stehende Einrichtung. Von einem in weiteren Kreisen bestehenden Bedürfniß zur Errichtung von Gewerbekammern konnte hiernach offenbar nicht die Rede sein. Die Errichtung von Gewerbekammern durch Gesetz für das ganze Land anzuordnen, lag ein hinreichender Grund nicht vor, wohl aber schien es gerechtfertigt, der seit Jahren festgehaltenen Ansicht der Minderheit insofern Rechnung zu tragen, daß durch gesetzliche Anordnung die Möglichkeit gegeben werde, da, wo wirklich ein bezüglicher Wunsch besteht, die Gewerbetreibenden eines Bezirks auch gegen den Willen Einzelner in einer Gewerbekammer zusammenzufassen. . . . Der Gesetzentwurf wurde von den Landständen angenommen, aber mit einer von der 2. Kammer vorgeschlagenen wesentlichen Aenderung des § 1, dahin gehend, daß die Errichtung der Gewerbekammern nur bei Zustimmung der Mehrheit der betheiligten d. h. der eventuell beitrittspflichtigen Gewerbetreibenden erfolgen darf. Es sollte damit die Möglichkeit ausgeschlossen werden, daß vielleicht in Folge einer sehr rührigen Agitation einer Minderheit die Mehrheit der Gewerbetreibenden eines Ortes oder Bezirks zur Bildung einer Gewerbekammer gezwungen werden könnte; andererseits aber ist nicht zu verkennen, daß durch diese einschränkenden Bestimmungen die Errichtung von Gewerbekammern außerordentlich erschwert, ja geradezu in Frage gestellt würde. Selbst diejenigen Gewerbevereine, welche die Schaffung von Gewerbekammern mit dem größten Nachdruck betrieben hatten, erklärten, daß es bei der Theilnahmslosigkeit vieler Gewerbetreibenden so gut wie ausgeschlossen sei, die verlangte Majorität zu gewinnen, und da überdies um jene Zeit auch bekannt wurde, daß die Reichsregierung beabsichtige, ihrerseits die Organisation des Handwerks in die Wege zu leiten, so blieb das unterm 22. Juni veröffentlichte Gesetz über die Gewerbekammern bis jetzt ohne praktische Folgen."

Eine ganz ähnliche Erfahrung wird aus dem Bereich der Landwirthschaft berichtet. Hier handelt es sich um die Bildung von Getreide-Verkaufsgenossenschaften. Wir haben das Bemühen um die Bildung solcher immer als berechtigt anerkannt und auch der finanziellen Unterstützung derselben durch den Staat, für die in Preußen eine Anzahl Millionen in den letzten Jahren bewilligt worden, zugestimmt. Wie es aber um die Betheiligung der Landwirthe an derartigen Unternehmungen steht, das ist eine offene Frage. Der Bericht des badischen Ministeriums enthält dazu einen Beitrag in Mittheilungen, aus denen wir Folgendes hervorheben:

„Im Jahre 1894—95 sah das Ministerium sich veranlaßt, über die einschlägigen Verhältnisse in einigen der am Getreidebau hauptsächlich betheiligten Amtsbezirke (Buchen, Donaueschingen und Meßkirch) nähere Erhebungen zu veranstalten. Dabei ergab sich, daß es an der Möglichkeit des Absatzes des Getreides um den laufenden Marktpreis nicht fehlte, daß die Produzenten aber um den damaligen niederen Preis nicht verkaufen wollten. Was gewünscht wurde, war demnach auch weniger die Schaffung von Absatzgelegenheit, als vielmehr die Erhöhung der Marktpreise, ein Wunsch, dessen unmittelbare Erfüllung sich allerdings der Einflußnahme des Ministeriums entzieht. Um so nachdrücklicher wurde dagegen auf die Herbeiführung einer besseren Organisation des Getreideabsatzes der Produzenten hingewirkt, von welcher mittelbar wenigstens auch eine Erhöhung der Preise erwartet werden konnte. Auch der badische Landwirthschaftsrath beschäftigte sich in der Tagung von 1895 mit der Förderung des Getreideabsatzes. Nachdem die von ihm ernannte Kommission u. A. die Errichtung von Getreideabsatz-Genossenschaften empfohlen hatte, wurden im Laufe des Jahres 1895 zunächst in Eppingen Verhandlungen zu diesem Zwecke eingeleitet, welche schließlich zur Gründung einer Getreideabsatz-Genossenschaft daselbst geführt haben. Es gelang, für die Zwecke der Genossenschaft den für die Eisenbahnverwaltung entbehrlichen Theil des Güterschuppens am Bahnhof Eppingen miethweise zu erwerben. In diesem wurden die nöthigen Einrichtungen getroffen, und die Genossenschaft erhielt zur Deckung ihres Aufwandes dafür, sowie für Miethe der Lagerhalle und für Beschaffung der nöthigen Geräthe 2c. einen Staatsbeitrag von 2700 Mark. Ein Urtheil über den Erfolg des Unternehmens wäre zur Zeit verfrüht, indessen ist nicht zu verkennen, daß dasselbe nicht unerhebliche Schwierigkeiten zu überwinden hat, welche bedauerlicherweise auch auf die in bäuerlichen Kreisen vielfach herrschende Abneigung gegen derartige genossenschaftliche Einrichtungen zurückgeführt werden müssen. Eine Folge dieser Abneigung ist es wohl auch, daß bis jetzt das in Eppingen gegebene Beispiel trotz aller Aufmunterungen dazu und ungeachtet der vom Ministerium wiederholt kundgegebenen Bereitwilligkeit zur Gewährung von Beihülfen aus der Staatskasse keine Nachfolge gefunden hat. . . . Es ist gleichzeitig, zunächst der Direktion des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Buchen, wo nach Lage der Verhältnisse am meisten Aussicht auf Erfolg zu bestehen schien, der Betrag von 2500 Mark aus der Staatskasse zur Verfügung gestellt worden, um daraus Geldprämien an Landwirthe zu gewähren, welche den gemeinschaftlichen Verkauf ihres entbehrlichen Getreides bewerkstelligen. . . . Im Laufe des Jahres 1895—96 kamen 43 Prämien zu 10 Mark für je 200 Zentner genossenschaftlich in den Handel gebrachten Hafer und Spelz durch die Direktion des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Buchen zur Vergebung, und es wird berichtet, daß sich in vielen Gemeinden des Amtsbezirks, veranlaßt durch die Aussicht auf Prämiirung, eine bemerkenswerthe Regsamkeit gezeigt habe. Die Maßregel wird daher bis auf Weiteres aufrecht erhalten."

Dazu schreibt die „Nat.-Ztg.": Daß den Leuten aus der Staatskasse noch Geld zugezahlt wird für die Benutzung einer vom Staate geschaffenen Einrichtung, die angeblich einem Bedürfniß ihres Gewerbebetriebes entspricht, ist gewiß ein Höhepunkt staatlicher Fürsorge. Aber aus etwaigen „Erfolgen" einer derart geförderten Einrichtung wird sich kein Schluß auf ihre Nothwendigkeit und Nützlichkeit ziehen lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Eger, 15. Juli. Die Erbitterung unter den Deutschen ist im Steigen begriffen: allen czechischen Beamten wie den Czechen überhaupt wurden die Wohnungen gekündigt; jeder Verkehr zwischen deutschen und czechischen Elementen hat aufgehört.

Frankreich.

Die Absicht, Paris zum Seehafen zu machen, besteht schon seit langer Zeit, und wenn nicht das Panama-Unternehmen einen so kläglichen Ausgang genommen hätte, wäre wahrscheinlich einer oder der andere von den ausgearbeiteten Entwürfen zur Ausführung gekommen. Die Frage ist nun wieder auf die Tagesordnung gebracht, und die Kommission der Deputirtenkammer zur Untersuchung der Nützlichkeit eines Seekanals von Paris nach Rouen hat der Kammer kürzlich ihren Bericht vorgelegt. Dieser Kanal würde dem Laufe der Seine folgen mit Ausnahme zweier Punkte, wo er den Fluß schneidet, nämlich in der Schleife zwischen Oissel und Pont-de-l'Arche unmittelbar südlich von Rouen, und in dem Bogen zwischen Sartrouville und Bezons bei Paris; der Kanal würde mithin auf dem linken Ufer der Seine laufen und den Wasserweg nach Paris um 33 km verkürzen. Seine Länge beträgt 185 km, seine Breite in den gradlinigen Theilen 35 m, in den Kurven 45 m, seine Tiefe 6,20 m, sodaß Schiffe mit 5,90 bis 6 m Tiefgang, d. h. alle Schiffe, die vom Meere aus bis Rouen hinauffahren, ihn benutzen können. Eine der Hauptschwierigkeiten bei dem von Bouquet de la Prye aufgestellten Entwurfe besteht in der Unterführung des Kanals unter den Brücken, die mit einer beweglichen Strecke zum Durchlaß — als Zugbrücke oder Drehbrücke — eingerichtet werden sollen. Der Kanal würde im Ganzen 30 Brücken erforderlich machen, und zwar 22 für die Straßen und 8 für die Eisenbahnlinien der Westgesellschaft. Zwei Brücken würden sich bis zu einer Höhe von 22,50 m über dem Wasserspiegel erheben müssen, nämlich die auf der Eisenbahnlinie Paris-Rouen beim Eintritt in letztere Stadt und die bei Argenteuil. Beim Passiren dieser Brücken, welche keine Durchlaßvorrichtung erhalten, hätten die Schiffe die oberste Stange des Mastes einzuziehen. Der Kanal soll bei Paris-Clichy in einem Becken von 40 ha Flächeninhalt enden, dessen Staden eine Länge von 6340 m hat; andere kleinere Häfen sollen in den Lauf des Kanals eingeschaltet werden. Die Kosten für die Gesamtanlage werden auf 150 Millionen Franken bemessen. Die Kommission hat die Zustimmung der Regierung zu diesem Entwurfe nachgesucht, der durch eine Privatgesellschaft mit einer für 99 Jahre abzuschließenden Konzession ausgeführt werden soll. Die Gesellschaft verlangt weder Zuschüsse noch Zinsbürgschaften von der Regierung und will höchstens 3,25 fr für die Tonne Schiffsfracht sowohl für die Bergfahrt wie für die Thalfahrt als Kanalgebühr erheben. Die gewöhnlichen Flußfahrzeuge würden Gebühren nur bei Nacht für die Erleuchtung des Kanals zu entrichten haben, sowie beim Passiren der Unterführungen von Oissel und Sartrouville. Die Gesellschaft bezieht außer diesen Kanalgebühren die Abgaben für das Anlegen am Staden zum Laden und Löschen der Schiffe sowohl im Haupthafen von Paris-Clichy als auch in den Nebenhäfen. Der Kanal würde eine erhebliche Verbilligung aller Frachten zur Folge haben und bei sofortiger Inangriffnahme bis zur Ausstellung von 1900 zur Einweihung fertiggestellt werden; demgemäß befürwortet die Kommission der Kammer die Annahme eines einzigen Artikels, der erklärt, daß der Plan eines Seekanals von Rouen nach Paris von öffentlichem Nutzen sei.

Paris, 15. Juli. Präsident Faure sucht persönlich einzuwirken, um eine Ministerkrise zu vermeiden. Während des gestrigen Nationalfestes hatte er eine lange Unterredung mit den radikalen Parteiführern, denen gegenüber er betonte, eine Ministerkrise müßte das russisch-französische Verhältniß trüben.

Italien.

Seit Menschengedenken ist in Rom kein Fürst mit solcher Gleichgültigkeit, ja Kälte aufgenommen worden, wie Ferdinand von Bulgarien, trotzdem die offiziöse Presse nachdrücklich darauf hingewiesen hatte, daß Fürst Ferdinand der erste katholische Fürst sei, der dem italienischen Könige offiziell seinen Besuch im Quirinal abstatte. Selbst König Humbert schien dem Besuche nur geringes Gewicht beizulegen, denn er war zum Empfange des Fürsten weder persönlich am Bahnhof erschienen, wie er das sogar zum Empfange des Königs von Siam gethan hatte, noch hatte er einen Prinzen als seinen Stellvertreter gesandt. Dagegen erwarteten den Fürsten am Bahnhof zwei türkische Gesandtschaftsräthe, wodurch die römische Bevölkerung recht deutlich darauf hingewiesen wurde, daß Bulgarien nominell noch immer zur Türkei gehöre. Auf der Fahrt nach dem Quirinal und auch späterhin bei den Ausfahrten des Fürsten vernahm man niemals die Evvivarufe, mit denen die Römer sonst so freigebig sind. Zumeist nahm man gar keine Notiz von ihm und unterließ es, ihn zu grüßen. Man hatte in Rom von vornherein keine großen Sympathien für „Ferdinando Apostata", denn bei aller politischen Gegnerschaft zum Vatikan ist die römische Bevölkerung doch gut katholisch, und die gewaltsame Umtaufe des Prinzen Boris hat ihr nicht gefallen können. Dazu kommt nun noch der Umstand, daß die Gemahlin des Fürsten — bekanntlich eine geborene Prinzessin von Parma — auf die schon angekündigte Begleitung ihres Gemahls urplötzlich und ohne triftigen Grund wieder verzichtet hatte. „Dieser Fürst," so sagte man sich in Rom, „muß doch ganz und gar ohnmächtig sein, wenn er nicht einmal seine Gemahlin veranlassen kann, eine eingegangene Höflichkeitsverpflichtung zu erfüllen." Auch der Versuch, durch einen zum Interview befohlenen Reporter, denen gegenüber der bulgarische Ministerpräsident Stoilow von liebenswürdigen Aeußerungen über Italien förmlich überfloß, die öffentliche Meinung zu Gunsten des Fürsten umzustimmen, mißlang. So ist denn Ferdinand von Bulgarien schon nach zwei Tagen aus Rom wieder abgezogen.

Rom, 15. Juli. Senat. Gelegentlich der Berathung des Budgets des Auswärtigen beantwortete der Minister des Auswärtigen Visconti-Venosta eine Anfrage des Senators Parenzo in Bezug auf die Friedensverhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei. Der Minister erklärt hierbei, daß die vermittelnde Thätigkeit der Mächte bei der Pforte auf Schwierigkeiten gestoßen sei, die namentlich die Grenzberichtigung beträfen. Allein die Mächte stimmen darin überein, die Friedensbedingungen aufrecht zu erhalten, die sie selbst aufgestellt haben. Man erwarte jetzt die Antwort der Pforte. Der Minister spricht den Wunsch aus, daß diese Antwort den Abschluß der Verhandlungen erleichtern werde und hegt das Vertrauen, daß die feste Haltung und die Einigkeit der Mächte eine baldige Lösung der jetzigen Zustände herbeiführen werde, deren längeres Andauern mit Gefahr verbunden sei. Die italienischen Schiffe und Truppen, welche die Regierung in Würdigung der Uebereinstimmung der Mächte nach Kreta entsandt hat, würden solange dort bleiben, bis die Mächte beschließen werden, die Besetzung aufzuheben. Es herrschte volle Uebereinstimmung zwischen den Mächten über die zur Herstellung der Autonomie von Kreta zu ergreifenden Maßregeln. Die Verzögerung derselben hänge mit dem langsamen Fortschreiten der Friedensverhandlungen zusammen; sobald aber die letzteren zum Abschluß gelangt seien, würde das künftige Schicksal Kretas geregelt werden. (Beifall.) Der Berichterstatter Artom spricht namens der Kommission deren Zustimmung aus zu der Haltung der Regierung in der Kretafrage und in den Orient-Angelegenheiten und giebt dem Vertrauen Ausdruck, daß die Uebereinstimmung der Mächte die Türkei veranlassen werde, die Reformen zu bewilligen, welche heute, nach den militärischen Erfolgen der Türkei, als ein freiwilliges Zugeständniß an die Zivilisation aufgefaßt werden würden. Das Budget des Aeußeren wird darauf bewilligt.

Rom, 15. Juli. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht ein an den Kardinal Oreglia gerichtetes Schreiben des Papstes, worin derselbe seinen Dank denjenigen Bischöfen ausspricht, welche gelegentlich der letzten Heiligsprechung nach Rom gekommen sind und eine Adresse unterzeichnet haben, in welcher sie ihre unbedingte Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl zum Ausdruck bringen. Gleichzeitig ermahnt der Papst die Bischöfe, diese Gesinnung der katholischen Welt einzuprägen und dahin zu wirken, daß die Kirchen der orientalischen Dissidenten sich mit der römischen Kirche vereinigten. Es erscheine jeden Tag nothwendiger, daß der apostolische Stuhl diejenige Stellung wieder erlange, welche ihm von der Vorsehung bestimmt ist. „So lange die Unzukömmlichkeiten und Schwierigkeiten fortdauern, welche ihn heute bedrücken, werden wir über die dem Papstthum angethane Gewalt unausgesetzt klagen und diejenigen Rechte fordern, welche unsere Freiheit sicherstellen."

England.

London, 15. Juli. In ihrem Dankschreiben für die Glückwünsche der Deutschen in London sagt die Königin: „Unter den zahllosen Beweisen der Theilnahme und treuer Anhänglichkeit, die Mir in diesem Jahre aus dem In- und Auslande zugekommen sind, nimmt die loyale Kundgebung der Deutschen Londons einen hervorragenden Platz ein. Ich nehme mit herzlicher Genugthuung davon Kenntniß, daß die Deutschen unter dem Schutz und Schirm der englischen Gesetze und Meiner Regierung sich wohl und zufrieden fühlen. Möge das gute Einvernehmen der in England lebenden Deutschen mit den Eingeborenen stets ungetrübt bleiben zu gemeinschaftlichem segensreichen Wirken beider Theile!"

Schweden und Norwegen.

Odde, 15. Juli. Die Nachforschungen nach der Leiche des verunglückten Lieutenants zur See von Hahnke, welche von einer großen Anzahl von Mannschaften fortgesetzt werden, sind bisher ergebnißlos verlaufen. Ein deutsches Torpedoboot ist hier zurückgeblieben, um die Leiche des Verunglückten nach deren Auffindung nach Deutschland zu überführen.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Juli. Heute Vormittag traten die Botschafter der Mächte in Pera zu einer Berathung zusammen, in deren Verlauf der türkische Minister des Aeußeren Tewfik Pascha erschien, um den Botschaftern den in der gestrigen Sitzung des Ministerraths gefaßten Beschluß mitzutheilen. Die Fortsetzung der Friedensverhandlundlungen wird in den nächsten Tagen erwartet.

Afrika.

Zeila, 15. Juli. Aus Adis-Abeba wird vom 23. Juni gemeldet, daß die italienischen Offiziere Vanutelli und Citerni, welche bei der Niedermetzelung der Expedition Bodego entkamen, bei dem Major Nerazzini in Adis-Abeba angekommen sind. Dieselben berichten, daß Dr. Sacchi die Expedition in der Gegend des Rudolf-Sees verlassen habe und daß ihnen über seine weitere Schicksale nichts bekannt geworden ist.

Arbeiterbewegung.

Bremen, 15. Juli. Die Hanseatische Jutespinnerei hat wegen des unter den Feinspinnern und Webern ausgebrochenen Streiks sämtliche Arbeiter entlassen. Die Norddeutsche Wollkämmerei ist durch diesen Streik fast betriebsunfähig gemacht.

Triest, 15. Juli. Die Obstpflücker und -Pflückerinnen, etwa tausend Personen, haben wegen verweigerter Lohnaufbesserung die Arbeit eingestellt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Juli. Eine Anzahl von Söhnen des himmlischen Reiches, zum Theil hohe Würdenträger, statteten heute der Werft des „Vulkan" einen Besuch ab, zunächst der kaiserl. chinesische außerordentliche Botschafter Chang Yin Hwan, dessen erster Sekretär Ling Shun und der kaiserl. chinesische Gesandte Hsu Ching Cheng in Berlin, von dem Tsungli Yamen der Direktor Jui Liang, der Sektions-Direktor Ku Shao hsing und die Sekretäre Nien Naitso und Sen Chao Sang, ferner der frühere Konsul in Singapore Lew Yu Ling, die Attachees Li Kin I und Fang, der Elive interprète Tsan Tze Ni und der Dolmetscher, Legations-Sekretär Dr. Kreyer. Der außerordentliche Botschafter ist bereits ein bejahrter Herr, welcher aber noch überaus rüstig erscheint und sich nur selten auf den mitgeführten Stock

stützt. Zum Empfange hatte sich auf dem Bahnhofe der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Geh. Kommerzien-Rath Schlutow mit den Mitgliedern des Aufsichtsrathes, den Herren Direktor Jüngermann, Eisenbahnpräsident Heinsius, sowie die beiden hier weilenden chinesischen Ingenieure eingefunden. Herr Dir. Stahl hatte die Gäste bereits von Berlin hierher geleitet. In bereitstehenden Wagen begaben sich die Herren nach dem Bollwerk unterhalb der Post, woselbst der zur Bräunlich'schen Rhederei gehörige Salondampfer „Neptun" zur Fahrt nach Bredow bereit lag, auf demselben wurde beim Eintreffen des Botschafters die gelbseidene Standarte mit dem Drachen gehißt. Auf der Werft des „Vulkan" wurden zunächst die drei für Rechnung der chinesischen Regierung erbauten und zum Theil bereits gepanzerten Kriegsschiffe eingehend besichtigt und schloß sich ein Rundgang durch das Werk an, wobei vornehmlich der Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große" und der brasilianische Panzer „24 de Maio" die Aufmerksamkeit der fremden Gäste erregte. Nach der Rückkehr fand hier im Hotel de Prusse ein Festmahl zu 32 Gedecken statt, an welchem u. a. Se. Excellenz der kommandirende General des 2. Armeekorps, General der Infanterie von Blomberg, sowie die Herren Regierungspräsident von Sommerfeld und Oberbürgermeister Haken theilnahmen. Am Nachmittag um 4 Uhr 50 Minuten findet die Abreise der hohen Gäste nach Berlin statt.

— Der gestern in Berlin erfolgten Beisetzung des verstorbenen fürstbischöflichen Delegaten und Probstes Dr. Jahnel wohnte auch der Herr Erzpriester Krätzig aus Pasewalk und außerdem zahlreiche Pfarrer und Vertreter von pommerschen katholischen Gemeinden bei.

— Der Justizminister hat gutem Vernehmen nach für das Ressort der Justizverwaltung angeordnet, daß mit Rücksicht auf die den höheren und mittleren Beamten durch den diesjährigen Etat bewilligten Gehaltszulagen, an solche Beamte Remunerationen nicht mehr gewährt werden sollen, dagegen könne solchen Gerichtssekretären, welche als Gerichtsschreiber bei größeren Gerichten fungiren, eine Remuneration von etwa 300 Mark als Entschädigung für ihre Mehrarbeiten, gleichsam als Funktionszulage, gezahlt werden. Doch sollen besondere Vergütungen an Unterbeamte auch noch weiter bewilligt werden und zwar soll hierbei namentlich das Weihnachtsfest in Betracht kommen, zu welchem den mit geringem Diensteinkommen angestellten Unterbeamten in reichlicherem Maße als bisher wirthschaftliche Beihülfen gewährt werden sollen.

— Das Reichsversicherungsamt hat sich in Erwiderung einer Eingabe des Deutschen Technikerverbandes über die Versicherungspflicht der mit höheren technischen Dienstleistungen betrauten Personen (Maschinentechniker, Bautechniker, Chemiker, Zeichner und dergleichen) dahin ausgesprochen, daß diese Personen nur dann nicht als versicherungspflichtig angesehen werden können, wenn sie mit einer ihrer Natur nach höheren, mehr geistigen (wissenschaftlichen, künstlerischen) Thätigkeit beschäftigt werden und durch ihre soziale Stellung sich über den Personenkreis erheben, der nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch und vom Standpunkt wirthschaftlicher Auffassung dem Arbeiter- und niederen Betriebsbeamtenstande angehört.

— Gerhart Hauptmann hält sich seit einigen Tagen wieder auf der Insel Hiddensee auf, um ein neues dramatisches Werk zu vollenden. Bekanntlich hat Hauptmann auch seine „Versunkene Glocke" auf der genannten Insel vollendet.

* An das kaiserliche Vizekonsulat zu Tehuantepec (Mexiko) ist von einem Stettiner ein Gesuch um Ermittelung eines gewissen Paul Korff gerichtet worden, es haben darauf entsprechende Nachforschungen stattgefunden, deren Resultat dem Petenten jedoch auf dem gewöhnlichen Wege nicht mitgetheilt werden kann, da die Eingabe verloren gegangen ist. Die hiesige Polizeidirektion ist jedoch in den Stand gesetzt worden, dem Bittsteller die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

— Nach den amtlichen Kurlisten betrug die Zahl der Badegäste bis zum 14. d. M. in Kolberg 5252 (ca. 600 mehr als im Vorjahr), in Stolpmünde 1116 (ca. 200 mehr), in Rügenwaldermünde 362 (ca. 70 mehr), in Swinemünde (15. Juli) 5220 (fast 2000 mehr), Misdroy (11. Juli) 5023 (ca. 500 mehr), Heringsdorf (13. Juli) 4719 (ca. 700 mehr), Ahlbeck (10. Juli) 2950 (ca. 100 mehr). Von kleineren Orten nennen wir Treptower Deep (9. Juli) mit 523, Rewahl (7. Juli) 239 und Horst (12. Juli) 700 Badegäste.

— Beim Rangiren gerieth gestern auf dem hiesigen Zentral-Bahnhof der Rangirarbeiter Pagenkopf zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt so erhebliche Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

* Die hiesige Fleischerinnung 1 hielt gestern in der Podejucher Waldhalle ihr Königsschießen ab, wobei Herr Fleischermeister Ernst Pietsch die Königswürde errang.

* Aus dem Neubau Kaiser-Wilhelmstraße 9 wurde in vorletzter Nacht verschiedenes Zimmerer-Handwerkszeug gestohlen.

* In letzter Nacht wurde ein Taubenschlag im Hause Kurfürstenstraße 17 erbrochen und daraus eine größere Anzahl werthvoller Rassetauben entwendet.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Die Göttin der Vernunft", Operette in 3 Akten von Willner u. Buchbinder, Musik von Johann Strauß.

Wir haben bereits kurz berichtet, daß die Novität gestern einen erfreulichen Erfolg errang. Johann Strauß hat bewiesen, daß er mit dem zunehmenden Alter als Meister der Töne jung bleibt, denn er hat auch in seinem neuesten Werk eine Musik von prickelnder Schönheit geschaffen, welche zum Theil prächtige Motive enthält. Die beiden ersten Akte spielen in einem militärischen Lager und dementsprechend sind darin auch militärische Weisen vorherrschend; aber nicht einseitig bleibt Strauß, in bunter Abwechselung schafft er charakteristische Melodien, darunter einige, welche sicher bald populär sein dürften. Hierzu gehört zunächst der flotte Walzer im 2. Akt „Schöne, wilde Jugendzeit", welcher gestern, ebenso wie ein lustiges Quartett im 3. Akt, wiederholt werden mußte, eine werthvolle musikalische Gabe ist ferner das Duett „O Nachtigall" im 2. Akt und in frischem Marschtempo ist das Husarenlied „Mit dem Säbel in der Hand" gehalten, welches sich mehrfach wiederholt. Ueber die in letzter Zeit auf dem Gebiete der Operette erschienenen Novitäten ragt „Die Göttin der Vernunft" jedenfalls bedeutend hervor und nach der guten Aufnahme, welche dieselbe gestern hier als Premiere für Deutschland gefunden, dürfte dieselbe bald ihren **Weg über die Bühnen fortsetzen.** — Das Libretto ist nicht besser und nicht schlechter als die üblichen neuen Operettentexte, die Handlung ist in die Zeit der französischen Revolution unter dem Regime Robespierres gelegt, in jene Zeit, in welcher die Pöbelrotte in der von einer Volkssängerin in voller Natürlichkeit verkörperten „Göttin der Vernunft" die herrschende Gottheit bejubelt wurde. In dem unter Befehl des Obersten Furieux stehenden Lager der französischen Armee in Chalons erscheinen mehrere von der revolutionären Regierung Verfolgte: Der Karrikaturenzeichner Jaquelin und die Komtesse Mathilde Nevers mit ihrem Kammermädchen Susette, ersterer giebt sich für einen Pariser Theaterdirektor aus, welcher im Lager geduldet wird, weil er dem Oberst vorgespiegelt hat, er erwarte die Ankunft der Volkssängerin Candeille, die berühmte „Göttin der Vernunft", für welche der Pöbel von Paris den Gutsbesitzer Bonhomme zum Gatten ausgerufen hat. Als Komtesse Nevers ins Lager kommt, muß diese die Rolle der „Göttin der Vernunft" übernehmen und findet in dem Kapitän Robert einen Beschützer. Inzwischen erscheint aber auch die wirkliche Volkssängerin Candeille, welche von Robespierre zur Vorsteherin eines „Instituts für tugendhafte Töchter" ernannt ist. Der Oberst ist im Zweifel, wo die richtige „Göttin" ist und ordnet die Verhaftung sämtlicher zweifelhafter Personen an, aber die Erstürmung des Schlosses der Bonhomme durch den Herzog von Braunschweig befreit diese und am Schlusse senkt sich der Vorhang vor zwei glücklichen Paaren.

Unbedingtes Lob gebührt der Darstellung, Herr Kapellmeister Ohnesorg als Leiter und Herr Schumacher als Regisseur hatten dieselbe auf das sorgsamste vorbereitet und die einzelnen Mitwirkenden führten ihre Aufgaben mit bestem Erfolge durch. In der Titelrolle zeichnete sich wieder Frl. Tuscher sowohl im Gesang, wie im Spiel auf das vortheilhafteste aus, sie verstand es auch, die stark pikant gehaltenen Seiten ihrer Rolle mit möglichster Dezenz darzustellen. Frl. Schwedler führte sich schon mit ihrem ersten Liede „In der Schule sang ich" gesanglich recht gut ein und auch in dem Nachtigallen-Duett mit „Kapitän Robert" zeichnete sie sich aus, die junge Dame entwickelte außerdem im Spiel größeres Temperament, als wir bisher von ihr gewöhnt waren, so daß ihre Leistung auch nach dieser Seite befriedigen konnte. Die lustige „Susette" fand in Frl. Borowska eine muntere Vertreterin. In dem „Gutsbesitzer Bonhomme" hatte Herr Picha eine seinem Naturell besonders ansprechende Rolle gefunden, er führte dieselbe denn auch mit köstlicher Komik durch und verursachte wiederholt allseitige Heiterkeit. Nicht recht verstehen konnten wir es, daß er die alten aus der „Verfolgten Unschuld" hinlänglich bekannten Witze nochmals auftischte, auch ohne diese pikanten Beigaben hätte er die Lacher auf seiner Seite gehabt. Der „Oberst Furieux" ist ein Offizier à la Ollendorf, Herr Schumacher hatte sich bei der Darstellung den Letzteren wohl auch zum Muster genommen. Die Herren Lichtenstein (Kapitän Robert) und Sieder (Jaquelin) wurden ihren Rollen in jeder Weise gerecht, prächtig sang Letzerer das Walzerrondo „Schöne wilde Jugendzeit". Auch die kleineren Partien hatten angemessene Besetzung gefunden und Chöre und Orchester wurden in jeder Weise den ihnen gestellten Aufgaben gerecht. — Für angemessene Ausstattung hatte Herr Direktor Resemann gesorgt. R. O. K.

Aus den Provinzen.

Stargard, 15. Juli. In neuerer Zeit sind die Ergebnisse von öffentlichen Submissionen oft recht wunderbar, dies zeigte sich auch bei der Ausschreibung der Abputzarbeiten bei dem hiesigen Rathhaus. Wie die „Starg. Ztg." mittheilt, hatten sich vier Maurermeister darum beworben. Während der Höchstfordernde 12 000 Mark verlangt, glaubt der Mindestfordernde die Arbeit für — 3900 liefern zu können. Die beiden andern Bewerber fordern 6000 und 8000 Mark. Der Zuschlag ist Herrn Genz mit der Forderung von 8000 Mark zu Theil geworden.

Wolgast, 15. Juli. Von Bremen traf gestern per Bahn ein neues Rettungsboot — für Zinnowitz bestimmt — hier ein. Da es sich bei dem Transport durch unsere Stadt herausstellte, daß der Felgenkranz des zum Boote gehörigen Wagens total verfault war, wurde hier vom Stellmacher und Schmied die erforderliche Reparatur vorgenommen. Der Wagen hielt so lange in der Bahnhofstraße und war bald von Neugierigen umringt. Das bisherige Zinnowitzer Rettungsboot hat sich als zu klein erwiesen und ist deshalb heute wieder nach Bremen zurückspedirt, das gestern von dort angelangte ist ca. 1 Meter größer. Möge es ein recht segensreiches Wirken haben.

P. **Greifswald**, 15. Juli. Die Kapelle des pomm. Jäger-Bataillons Nr. 2, welches Jahrzehnte hindurch hier in Garnison lag, wird in den nächsten Tagen hier eintreffen, um hier wieder einige Konzerte zu veranstalten. Dieselbe steht unter Leitung des Herrn Musik-Dir. Herrn Homann und konzertirt gegenwärtig in anderen pommerschen Städten mit Erfolg.

Stolp, 15. Juli. Der Gefängnißinspektor Fischer hierselbst ist im Disziplinarwege vom Amte suspendirt worden.

Aus den Bädern.

Den vielen fashionablen Ostsee-Bädern, welche jetzt ihre neuen Prospekte versenden und zu möglichst zahlreichem Besuche einladen, schließt sich nun auch **Bornholm** an. Was Helgoland in der Nordsee, was Capri im tyrrhenischen Meere, ist Bornholm in der Ostsee, nur mit dem vortheilhaften Unterschiede, daß Bornholm noch nicht wie erstere übermäßig besucht und in Folge dessen noch nicht theuer ist. Der uns vorliegende und durch die Rhederei Braeunlich-Berlin, Neustädtische Kirchstr. 9 zur Versendung kommende Prospekt zeigt schon auf dem Umschlage eine der eigenartigen Schönheiten Bornholms, den „nassen Ofen", eine tiefe Höhle im Gebirge, welche vor zwei Jahren von den kaiserlichen Prinzen Adalbert und August Wilhelm mit großem Interesse besucht wurde. Die weiteren recht hübschen Abbildungen veranschaulichen die ehrwürdigen Ruinen von Hammershuus, die interessante Klippenbildung, genannt Löwenköpfe, die pittoresken Helligdommsklippen und endlich den größten Runenstein Bornholms an der Brogardts-Brücke. Im Uebrigen ist die kleine Brochüre nebst Fahrplan als eine „kurze Reisebeschreibung mit Berührung der schönsten Punkte Bornholms" flott und stimmungsvoll geschrieben und als solche allen denjenigen zu empfehlen, welche einmal eine andere, an die Hochromantik Schottlands erinnernde Sommerfrische aufsuchen wollen. In diesem Jahre ist zum ersten Male auch des Mittwochs direkt von Swinemünde Verbindung, sodaß man Bornholm von Berlin **in ca. 11 Stunden erreichen kann.**

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 16. Juli. Die Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Kaufmann Moritz Mendelsohn wegen thätlicher Beleidigung der Restaurateurfrau Zehm zu einer Geldstrafe von 150 Mark event. 15 Tagen Gefängniß. Die Details des in Frage kommenden Vorfalls, der sich am 12. März d. Js. vor den im Hause Breitestraße 44 belegenen Laden des Angeklagten abspielte, entziehen sich der öffentlichen Erörterung, da M. vorgeworfen wurde, daß er die Frau in unsittlicher Weise berührt habe. Die Angelegenheit hatte zunächst das Schöffengericht beschäftigt, das am 1. Mai d. Js. ein freisprechendes Erkenntniß fällte, die als Nebenklägerin zugelassene Frau Zehm legte jedoch Berufung ein und erzielte, wie schon erwähnt, eine Verurtheilung. Das Berufungsgericht hatte im Gegensatz zur Vorinstanz die Hauptzeugin für durchaus glaubwürdig erachtet, um so mehr, da es ganz ausgeschlossen erschien, daß sie eine Beschuldigung von der vorliegenden Art erfunden haben sollte.

— Eine Klage, welche der Gutsbesitzer v. Th. gegen den Reichsmilitärfiskus angestrengt hatte, ist vom Reichsgericht endgültig abgewiesen worden, und zwar unter folgender Begründung: Es handelt sich hier um die bei jeder Schießübung vorkommenden Fehlschüsse, von denen ein Theil das Grundstück des Klägers trifft. Daß solche Fehlschüsse überhaupt geschehen, ist unvermeidlich mit der Anordnung von Schießübungen verbunden; daß ein Theil derselben auf dem Grundstück des Klägers einschlägt, ist die ebenfalls unvermeidliche Folge der Belegenheit jenes Grundstücks neben dem Schießplatz und der gegenwärtigen Ausdehnung des letzteren. Die militärische Anordnung, daß auf diesem Schießplatz Schießübungen stattfinden sollen, hat demnach nothwendig im Gefolge, daß das Grundstück des Klägers von einem Theil der fehlgehenden Geschosse getroffen wird. Dies wird auch von den militärischen Befehlshabern, von denen die Anordnung zur Vornahme von Schießübungen ausgeht, vorausgesehen und es wird daher auf ihre Anordnung der in dem Bereiche der fehlgehenden Geschosse liegende Theil des klägerischen Grundstücks an Schießtagen zur Vermeidung der Gefährdung von Menschen und Thieren militärisch abgesperrt. Es ergiebt sich hieraus, daß das klägerische Grundstück zeitweilig in der Weise für die militärischen Uebungen in Anspruch genommen wird, daß es an Schießtagen zur Aufnahme eines Theiles der fehlgehenden Geschosse dient, eine Inanspruchnahme, welche sich als eine Benutzung des Grundstücks zu Truppenübungen im Sinne des § 11 des Reichsgesetzes vom 13. Februar 1875 über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden darstellt. Gegen eine solche in Ausübung der Militärhoheit und auf Grund des § 11 an allen Orten erlassene Anordnung der militärischen Befehlshaber findet der Rechtsweg nicht statt.

Castrop, 15. Juli. Die Ehefrau Bergmann W. Kettwing mißhandelte ihren vierjährigen Stiefsohn durch Schläge mit einer Klopfpeitsche, auch ließ sie ihn fortgesetzt Hunger leiden. Der Arzt, dem die Polizei den Knaben überbrachte, fand an dem Kinde vom Scheitel bis zur Zehe Fleck an Fleck, Beule an Beule, Striemen an Striemen. Der Junge war zum Skelett abgemagert und würde bei solcher Behandlung sicher binnen Kurzem zu Grunde gegangen sein. Die Strafkammer in Dortmund verurtheilte die Frau zu 15 Monaten Gefängniß. Der Vater des Kindes, der sich auch an den Mißhandlungen betheiligt hatte, erhielt drei Monate Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

— Das Verhalten der Fasanen beim Gewitter ist sehr merkwürdig. Während diese Naturerscheinung, wenn sie auf Thiere überhaupt einwirkt, sonst einen deprimirenden Einfluß ausübt, scheint sie die Fasanen anzuregen und zu ermuthigen. Jeder Donner wird mit einem Trotz- oder Allarmkrähen beantwortet. Es macht einen ganz sonderbaren Eindruck, wenn der Donnerschlag, weit entfernt die schönen Thiere einzuschüchtern, von ihnen mit trotzigem Krähen begrüßt wird. Dieser Uebermuth der Fasanen zeigt sich übrigens nicht nur beim Gewitter, sondern auch beim Kanonendonner. Schon vor einem Jahrhundert bemerkte Gilbert White, der Verfasser einer damals sehr berühmten Naturgeschichte, daß die Fasanen seiner Nachbarschaft den Knall der Kanonenschüsse von Portsmouth, wenn der Wind den Schall herübertrug, mit Krähen beantworten und auch in anderen Naturbeschreibungen wird berichtet, daß die Fasanen in jeder Jahreszeit, auch in der Nacht oder Morgendämmerung, jedes Donnerwetter und jeden Kanonenschlag mit Krähen erwidern.

— Wieviel Bronze braucht man zur Herstellung der Kaiser Wilhelms-Erinnerungsmedaille und wieviel Meter von dem apfelsinengelben Bande? Nach dem Etat für 1897—98 zählte das deutsche Heer 594 894 Köpfe, die Kriegsmarine 21 834 Köpfe, also beide zusammen 616 728 Köpfe. Nun wiegt eine Medaille mit Ring 35 Gr. 616 728 Medaillen haben also die Kleinigkeit von 431 Ztr. 64 Pfd. Bronze. An Band benöthigt man für jede Medaille nach Vorschrift 20 Ztm., für 616 728 also 123 345,60 Meter oder rund 123,5 Km.

○ **Bozen**, 16. Juli. Der Kavalier Ferrari aus Rom stürzte von dem 2400 Meter hohen Cencello und erlitt schwere innere Verletzungen.

= **Rom**, 16. Juli. Bei der Station Pievo wurde ein elegant gekleideter Reisender erster Klasse tobsüchtig und bedrohte zwei Mitreisende; den zu Hülfe kommenden Kondukteur verletzte er erheblich und stürzte sich sodann aus dem Wagen und blieb auf der Stelle todt.

Schiffsnachrichten.

— Bei der Fahrt durch den Nord-Ostseekanal ist der Hamburger Tourendampfer „Georg Dittmann" von der Linie Hamburg-Gefle bei Grundkallan gestrandet. Das Schiff ist gesunken, die Mannschaft gerettet.

— Der englische Dampfer „Pegu", Kapitän Rost, wurde von zehn Atchinesen, die sich als Passagiere eingeschifft hatten, überfallen. Der Kapitän und sieben Matrosen sind todt, der erste Steuermann und 15 andere Personen verwundet. Die Beute der Seeräuber betrug 18 000 Dollars. Die englische Regierung fordert vom Rajah die Auslieferung der Verbrecher.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Juli. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,30 nom.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 15. Juli 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Stolp: Roggen 114,00 bis 120,00, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 131,40 bis —,—, Hafer 128,00 bis 130,00, Kartoffeln 36,00 bis 50,00.

Neustettin: Roggen 116,30 bis 125,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 134,20 bis —,—, Hafer 128,00 bis 144,00, Kartoffeln 44,00 bis 52,00.

Kolberg: Roggen 114,00 bis 116,25, Weizen 158,00 bis —,—, Gerste 125,00 bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln 48,00 bis —,—.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—.

Stettin: Roggen 110,00 bis 120,00, Weizen 150,00 bis 153,00, Gerste 124,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 133,00, Raps 235,00 bis —,—, Rübsen 200,00 bis 227,00, Kartoffeln 60,00 bis —,—.

Nach Ermittelung: Roggen 116,00—117,00, Weizen 153,00 bis 155,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 133,00, Raps 240,00 bis 244,00, Rübsen 235,00 bis 237,00.

Anklam: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—.

Stralsund: Roggen 108,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 120,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis 130,00, Raps 225,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Berlin, 16. Juli. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,30.

London, 16. Juli. Wetter: Warm.

Berlin, 16. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,90	London lang	— —
do. do. 3½%	104,10	Amsterdam kurz	— —
do. do. 3%	98,20	Paris kurz	— —
Deutsche Reichsanl. 3%	97 70	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70	Berliner Dampfmühlen	121 00
do. do. 3%	93,40	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	63 75
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,40	„Union", Fabrik chem. Produkte	120 10
3% neuländ. Pfandbriefe	92 90	Varziner Papierfabrik	191 50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 75	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	216 00
do. 3%	93 40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,40
Italienische Rente	94 50	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,80	Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ungar. Goldrente	104,30		
Rumän. 1881er am. Rente	101,00		
Serbische 4% 95er Rente	67 30		
Griech. 5% Goldr. v. 1890	25,10		
Rum. amort. Rente 4%	90,25		
Russ. Boden-Credit 4½%	105 60		
do. do. von 1880	103.30		

		Ultimo-Kourse:	
Mexikan. 6% Goldrente	99 4	Disconto-Commandit	207, 0
Oesterr. Banknoten	170,35	Berliner Handels-Gesellsch.	169,40
Russ. Banknoten Cassa	216 25	Oesterr. Credit	231,25
do. do. Ultimo	216,25	Dynamite Trust	191,60
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,25	Bochumer Gußstahlfabrik	166,50
do. (100) 4%	101,50	Laurahütte	160 25
do. (100) 4%	101,25	Harpener	184.60
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	98 75	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	187 25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60	Dortm. Union Littr. C.	98,90
Stett. Vul.-Act. Littr B.	179 50	Ostpreuß. Südbahn	95,60
St tt. Vulc.-Prioritäten	181,75	Marienburg-Mlawkabahn	82,25
Stettiner Straßenbahn	149,50	Mainzerbahn	— —
Petersburg kurz	215 90	Norddeutscher Lloyd	105,80
London kurz	—,—	Lombarden	37 10
		Franzosen	149 60
		Luxemb. Prince-Henribahn	107 10

Tendenz: Fest.

Paris, 15. Juli, Nachm. (Schlußkourse.) Ruhig.

	15.	13
3% Franz. Rente	104,42	104,40
4% Ital. Rente	94,02	94,20
Portugiesen	23,00	23,20
Portugiesische Tabaksoblig.	474,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,40	—,—
4% Russen de 1894	66 45	66,50
3½% Russ. Anl.	100,70	100,60
3% Russen (neue)	94 20	94,15
4% Serben	68 05	67,90
3% Spanier äußere Anleihe	62,62	62, 5
Convert. Türken	21,80	21,70
Türkische Loose	110,00	109,00
4% türk. Pr.-Obligationen	450,00	449,00
Tabacs Ottom	337,00	336 00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	671 00	672,00
Oesterreichische Staatsbahn	751,00	750,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3785	3780
B. de Paris	860,00	861,00
Banque ottomane	566,00	566,00
Credit Lyonnais	776,00	777,00
Debeers	741,00	743,00
Langl. Estat.	109,00	107,00
Rio Tinto-Aktien	561,00	556,00
Robinson-Aktien	203 50	202,50
Suezkanal-Aktien	3204	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz	205 87	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122^{7}/_{16}$	$122^{7}/_{16}$
do. auf Italien	4,37	4,25
do. auf London kurz	25,09	25,09
Cheque auf London	25,10½	25,10½
do. auf Madrid kurz	380,00	380,40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	54 50	55 50
Privatdiskont	—.—	—,—

Hamburg, 15. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 36,75, per Dezember 37,75, per März 38,25, per Mai 38,50.

Hamburg, 15. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juli 8,37½, per August 8,47½, per September 8,55, per Oktober 8,62½, per Dezember 8,75, per März 8,97½. Ruhig.

Bremen, 15. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Schwach. Loko 5,15 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 21 Pf., Armour shield 21½ Pf., Cudahy 22½ Pf., Choice Grocery 22½ Pf., Whitelabel 22½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 26 Pf.

Amsterdam, 15. Juli. Bancazinn 37,12.

Amsterdam, 15. Juli. Java-Kaffee good ordinary 46,75.

Amsterdam, 15. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, per November 169,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine behauptet, per Juli —,—, per Oktober 106,00, per März 109,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 15. Juli. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste ruhig.

Antwerpen, 15. Juli, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per Juli 15,75 B., per August 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 15. Juli. Schmalz per Juli 50,00. Margarine ruhig.

Paris, 15. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 24,00, per August 23,50, per September-Dezember 23,05, per November-Februar 23,20. **Roggen beh., per Juli 14,35, per November-**Februar 14,10. Mehl fest, per Juli 48,15, per August 48,75, per September-Dezember 49,20, per November-Februar 48,95. Rüböl fest, per Juli 59,00, per August 59,75, per September-Dezember 60,00, per Januar-April 61,00. Spiritus fest, per Juli 39,00, per August 39,00, per September-Dezember 35,50, per Januar-April 35,00. — Wetter: Schön.

Paris, 15. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,75—25,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juli 25,62, per August 25,75, per Oktober-Januar 27,00, per Januar-April 27,62.

London, 15. Juli. Getreidemarkt. (The Baltic.) Anfang. Weizen gegen gestern unverändert. Angeboten eine Ladung kalifornischer Weizen loko 31 Sh. netto und eine Ladung per September-Oktober 30 Sh. 4 d. Rother Winterweizen gegen gestern unverändert. Angeboten eine Ladung per August-September 27 Sh. 10½ d. Eine Ladung Weizen vom Schwarzen Meer loko 28 Sh. Mais (Amerik. mixed) gegen gestern unverändert. Angeboten zwei Ladungen per August-September 14 Sh. 3 d.

London, 15. Juli. Getreidemarkt. (The Baltic.) Schluß. Weizen fest, Kalifornier 30,37 Käufer. Mais (Amerik. mixed) 1 Sh. höher gegen gestern, per Juli-August 14 Sh. 3 d.

London, 15. Juli. 96proz. Javazucker 10,37 ruhig. Rüben-Rohzucker loko $8^{7}/_{16}$ ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 15. Juli. Chili-Kupfer 47,87, per drei Monate $48^{3}/_{16}$.

London, 15. Juli. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 47 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 17 Lstr. — Sh. — d. Blei 12 Lstr. 2 Sh. 6 d. Schwedisches Blei 12 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 1 d.

Glasgow, 15. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 39 Sh. 3½ d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 3½ d.

Der Markt bleibt bis Dienstag geschlossen.

Newyork, 15. Juli. (Anfangskourse.) Weizen per September 73,75. Mais per September 31,50.

Newyork, 15. Juli, Abends 6 Uhr.

	15.	14.
Baumwolle in Newyork	$7^{15}/_{16}$	$7^{15}/_{16}$
do. in Neworleans	7,75	7,75
Petroleum Rohes (in Cases)	6,30	4,30
Standard white in Newyork	5,85	5,85
do. in Philadelphia	5,80	5,80
Pipeline Certificates per Aug.	77,00	77,00
Schmalz Western steam	4,07	4,07½
do. Rohe und Brothers	4,40	4,40
Zucker Fair refining Moscovados	3,12	3,12
Weizen stramm.		
Rother Winter-Weizen loko	76,00	74,75
per Juli	80,00	78,62
per September	74,00	72,75
per Dezember	75,37	74,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,25	7,25
per August	6,75	6,75
per Oktober	6,95	7,00
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,30	3,25
Mais schwach,		
per Juli	30,00	30,25
per September	31,25	31,50
per Dezember	—,—	—,—
Kupfer	11,25	11,25
Zinn	13,80	13,80
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	3,00

Chicago, 15. Juli.

	15.	14.
Weizen stramm, per Juli	74,00	72,25
per September	68,25	67,00
Mais schwach, per Juli	25,62	25,75
Pork per Juli	7,42½	7,37½
Speck short clear	4,62½	—,—

Wasserstand.

* **Stettin**, 16. Juli. Im Revier 5,82 Meter = 18′ 7″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Juli. Einer Meldung aus Bergen zufolge ist der Kaiser dort gestern ans Land gegangen; er nahm mit seiner Begleitung das Essen im Hotel Norge ein. Das Auge des Kaisers ist noch verbunden. Sonnabend kehrt die „Hohenzollern" direkt nach Kiel zurück.

Pest, 16. Juli. Der Schnitter-Streik nimmt immer weitere Dimensionen an. Auf der Domäne Bajom stellten sämtliche Schnitter die Arbeit ein und zogen mit Sensen und Schaufeln bewaffnet nach der Wohnung des Gutsherrn, welcher die Gendarmerie zu Hülfe rufen mußte.

Mons, 16. Juli. Gestern Abend haben wiederum mehrere hundert Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Die Grubendirektoren erklären jetzt, sie würden weiter nichts am Reglement ändern, da die Arbeiter sich geweigert hätten, schriftlich über eventuelle Aenderungen einzukommen.

Paris, 16. Juli. Der Stadtvorsteher von Petersburg wird heute Vormittag vom Präsidenten Faure empfangen. Die Unterredung wird sich auf den Empfang des Präsidenten durch die Petersburger Munizipalität beziehen. Wenn der Präsident nach Moskau geht, wird er vom Zaren nicht begleitet werden. Den Empfang wird alsdann der Gouverneur von Moskau, Großfürst Sergius, übernehmen.

Paris, 16. Juli. Der Minister des Innern versprach einer Delegation des Pariser Preß-Syndikats ein Gesetz einzubringen, betreffend die Emission einer Lotterie von 6 Millionen Francs für die Opfer der Ueberschwemmungen. Die Summe ist dafür nicht hinreichend, weil jeder Tag neue Katastrophen bringt.

Madrid, 16. Juli. Aus Havanna wird die Nachricht dementirt, daß in einem kubanischen Regiment Meuterei ausgebrochen sei.

London, 16. Juli. „Standard" meldet aus Paris, daß in den letzten Tagen ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen den Kabinetten von Madrid und Newyork, betreffend Kuba, stattgefunden habe.

„Daily-News" melden, der Prinz von Wales werde sich nach der Regatta von Cowes nach Homburg begeben.

London, 16. Juli. Zwei Schiffsbau-Firmen sind aus dem Syndikat der Arbeitgeber ausgetreten und haben ihren Arbeitern den Achtstundentag bewilligt.

Warschau, 16. Juli. Nach vorhergegangenen Haussuchungen fanden in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen polnischer und russischer Studenten statt. Man bringt dies in Verbindung mit den kürzlich in Charlottenburg bei Berlin stattgefundenen russischen Studenten-Verhaftungen.